

ICH HAB' WAS ZU SAGEN

Das Wort Gottes im Dialog mit Jugendlichen¹

Grundsätzliches

Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet euer Herz nicht. (Hebr 3,7; vgl. auch Ps 95,7)

Heute: Das Wort Gottes ist kein Vergangenheitsbericht, sondern aktualisiert sich im Heute.

Hören: An erster Stelle steht das Hören. Erst das Hören des Wortes Gottes ruft Aktion hervor.

Herz: Das Hören alleine genügt nicht. Das Wort Gottes muss so verstanden werden, dass es eine Bedeutung für das Leben gewinnt.

Liturgie = Hören + Antworten
* Wort Gottes so hören (dürfen), dass es verständlich ist
* Was bedeutet es mir/uns?
* Meine/unsere Antworten geben

So, wie die Liturgie als Ganzes ein dialogisches Geschehen ist, so ist auch das Hören des Wortes Gottes dialogisch zu verstehen.

Mustererzählung: Philippus und der äthiopische Kämmerer (Apg 8, 26-40)

Philippus lief hin und hörte ihn [den äthiopischen Kämmerer] den Propheten Jesaja lesen. Da sagte er: Verstehst du auch, was du liest? Jener antwortete: Wie könnte ich es, wenn mich niemand anleitet? Und er bat den Philippus, einzusteigen und neben ihm Platz zu nehmen. (Apg 8,30-31)

Die Begegnung des Apostel Philippus mit dem äthiopischen Kämmerer ist ein gutes Beispiel wie man mit dem Wort Gottes in Dialog treten kann. Der Äthiopier interessiert sich für die Schrift: „Er saß in seinem Wagen und las im Buch des Propheten Jesaja.“ Philippus geht auf den Äthiopier zu, nimmt ihn ernst und spricht ihn an. Mit der Frage „Verstehst du eigentlich, was du da liest?“ eröffnet Apostel Philippus den Dialog. Der Äthiopier vertraut Philippus und gibt zu, dass er die Schrift nicht versteht: „Wie soll ich es verstehen, wenn mir niemand hilft?“ Und erst auf seine Einladung hin: „Steig auf und setz dich zu mir!“, verkündet Philippus die frohe Botschaft.

Dieser Dialog trägt gleich Früchte. Der Äthiopier lässt sich taufen: „Spricht etwas dagegen, dass ich getauft werde?“

Nun können beide bereichert von dieser Begegnung ihre Wege gehen. „Er setzte seinen Weg voller Freude fort.“

¹ Was für Jugendliche gesagt wird, gilt in gleicher Weise für Erwachsene.

Voraussetzungen Verkündigung

Vier Merkmale für Verständlichkeit (Langer, Schulz von Thun, Tausch)

- Einfachheit der Sprache
Zusammenschau unterschiedlicher Übersetzungen:
<https://evang.at/glaube-leben/bibel-online/bibeluebersetzungen/>
- Gliederung
- Kürze
- Zusätzliche Stimulanz

Voraussetzungen Empfangende

„Der Empfänger muss vor allem lernen, die Ehrfurcht zu verweigern und selbstbewusst auf seinem Recht auf verständliche Information bestehen.“ (Schulz von Thun)

Raum für Dialog schaffen

Im Idealfall findet der Dialog mit dem Wort Gottes bereits außerhalb der Liturgie statt. Der Äthiopier hat während der Reise genügend Zeit, sich damit auseinanderzusetzen. Außerdem scheint die Schrift auch im Alltag verfügbar gewesen zu sein.

Heutzutage findet die Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes (leider) häufig nur noch im Rahmen der Liturgie statt, und auch das nur mit sehr ausgewählten Textfragmenten. Es müssen daher Möglichkeiten geschaffen werden, die einen Dialog auch während oder im Umfeld der Liturgie zulassen.

- Verfügbarkeit der Lesungen im Alltag prüfen
- Beispiel Kinderkirche (Neudenken der Wortgottesfeier auch im Rahmen der Hl. Messe)
- Dialogzonen mithilfe verschiedenster Medien und Methoden einrichten
- Auf eine exzellente Ausbildung der Lektoren*innen achten
- (Jungen) Lektoren*innen die Möglichkeit zur verständlichen Verkündigung geben
- In den Weggemeinschaften die Lesungen des kommenden Sonntags bedenken

Konsequenzen des liturgischen Dialogs

- Der Äthiopier lässt sich im Anschluss an den Dialog taufen und beide – verkündigender Philippus und annehmender Äthiopier – setzen ihren Weg voll Freude fort. Wie muss Liturgie als Ganze sein, wie muss die Verkündigung des Wortes Gottes geschehen, dass die Mitfeiernden voll Freude weiter gehen?
- Der Äthiopier setzt mit seiner Taufe ein Statement und wird selbst zum Verkünder. Wie muss Liturgie als Ganze sein, wie muss die Verkündigung des Wortes Gottes geschehen, dass die Mitfeiernden selbst zu Verkündigenden werden und sagen können:
„Ich hab‘ was zu sagen!“?